Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 14/1913 (1914)

Artikel: Der Hygieneunterricht in den Lehrerseminarien

Autor: Zehnder

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Soll ein Hygienelehrbuch vorgeschrieben sein? Für weibliche Seminarien halten wir dies nicht für absolut nötig; das Hauptgewicht muß in der Persönlichkeit des Lehrers liegen und in intensiver Behandlung des Lehrstoffs.

3. Examen in Hygiene: Daß die Hygiene als Prüfungsfach für die Patenterteilung erklärt werde, halten wir durchaus nicht für wünschenswert. Die Überbürdung der Schülerinnen auf das Patentexamen hin würde dadurch natürlich eine Steigerung erleiden; aber auch der ganze Unterricht im Laufe des Jahres würde dadurch nicht vorteilhafter gestaltet werden. Wir sind überzeugt, daß die natürliche Frische und Freudigkeit, mit welcher in der Regel die Schülerinnen, besonders die begabteren, den Hygieneunterricht besuchen, nur ungünstig beeinflußt würde.

b) Der Hygieneunterricht in den Lehrerseminarien.

Von

Dr. med. **Zehnder,** Baden.

Über hundert Jahre wird daran gearbeitet, der Gesundheitspflege in der Schule Eingang zu verschaffen, und noch ist das Ziel nicht erreicht, noch hat sie das Bürgerrecht nicht überall erworben.

Wir alle sind der Überzeugung, daß hier ein Mehreres geleistet werden sollte, über das Wie ist man noch nicht einig. Aus dieser Überlegung hat offenbar ihr Vorstand dieses Thema heute zur Diskussion gestellt.

Der Hygieneunterricht ist wohl in den meisten Lehrerseminarien eingeführt. Die Wichtigkeit desselben ist zu sehr in die Augen springend. Wer denselben erteilen soll, wird auch nicht zweifelhaft sein. Es ist dies der Arzt. Er muß täglich Hygiene treiben und ist auch gezwungen, den Fortschritten der Hygiene zu folgen. Auf das letztere möchte ich besonders Gewicht legen.

Wozu kann nun der Lehrer die Hygiene brauchen?

Er wird sie brauchen für das Schulhaus und den Schulbetrieb, für sich und für das Gemeinwesen, den Staat.

Für die Zwecke des Schulhauses braucht der Lehrer die Hygiene besonders bei Neubauten. Es sind hierfür zwar meist allgemeine Vorschriften, nach denen gebaut werden muß, vorhanden. Es wird auch der Architekt seine Ansichten geltend machen wollen. Gleichwohl ist der Lehrer bei Neubauten für vieles nötig. Ich nenne nur die Bestimmung des Platzes, seine Größe und Um-

gebung, die Zahl und Größe der Schulzimmer, die Art der Heizung und Ventilation, die Möblierung der Zimmer, die Badeeinrichtung etc. Bei Reparaturen muß er wissen, was zweckmäßig ist.

Wie oft habe ich es nun aber gesehen, daß der Lehrer beim Schulhausbau nebenan steht, daß er von der Baukommission nicht einmal konsultiert wird, während er doch von Amtes wegen in derselben sitzen sollte. Wird ein Krankenhaus gebaut, so wollen die Ärzte gehört werden; wird ein Hotel gebaut, so sagt der Hotelier, wie er es eingerichtet haben will, und beim Schulhausbau soll der Lehrer sagen, was und wie es gemacht werden soll. Es ist dies eine Forderung, die besonders für Lehrerseminarien wichtig ist, und es muß dieses Thema dort besonders behandelt werden.

Weit wichtiger ist die Hygiene des Schulbetriebes. Da taucht täglich, ja stündlich eine hygienische Maßregel auf. Der Unterricht in Hygiene fällt nun hier großenteils mit dem Unterricht an Lehrerinnenseminarien zusammen, so daß ich mich kurz fasse. Ich erinnere nur an die Hygiene des Schulzimmers, Heizung, Lüftung, Ventilation, die Hygiene des Schulunterrichtes, des Stundenplanes, an die Schulaufgaben, an das richtige Sitzen beim Schreiben und nicht zuletzt an die Reinlichkeit der Kinder.

Unbedingt nötig ist es auch, daß der Lehrer im Hygieneunterricht einen Einblick erhalte in das große Gebiet der Infektionskrankheiten, da die Schule so oft die Vermittlerin der letztern ist. Von den akuten Erkrankungen speziell muß er die wichtigsten Symptome kennen, um vorkommendenfalls die erkrankten Kinder zum Arzte oder doch wenigstens nach Hause zu schicken. Genaue Anweisungen für den Lehrer sind hier besonders nötig. Von den chronischen Infektionskrankheiten ist die Kenntnis der Tuberkulose sehr wichtig und dies um so mehr, als vom heutigen Tage an der Kampf gegen diese Seuche viel energischer geführt werden wird.

Der Lehrer muß auch nervöse Störungen, wie Epilepsie, Veitstanz unterscheiden lernen, ebenso die Sprachgebrechen und die verschiedenen Stadien der Idiotie. Prüfung der Sehschärfe und des Gehörs gehört fast zum täglichen Schulbetrieb.

Da diese krankhaften Zustände schon im ersten Referate gewürdigt wurden, will ich nicht auf eine nähere Besprechung eingehen.

Nur einige Punkte, die für Lehrerseminarien speziell wichtig sind, muß ich noch berühren. Es hat hier zwar bis jetzt der Arzt noch wenig mitgesprochen. Es betrifft dies die Hygiene des Turnens, der Spiele, der Wanderungen, allgemein die Hygiene der Körperübungen.

Sie sind zwar auch nicht ein Vorrecht der Lehrerseminarien, auch die Lehrerinnen wollen mitsprechen. Diese Übungen werden aber bis jetzt doch hauptsächlich von Lehrern betrieben, und es soll der Lehrer auch ihre hygienische Bedeutung kennen.

Der Zweck unserer Schule besteht in der harmonischen Ausbildung von Körper und Geist. Die geistige Ausbildung war aber lange Zeit fast das einzige Ziel. Was die alten Griechen schon getan, und was im Mittelalter die Ritter pflegten, wurde förmlich vergessen. Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat man schüchtern angefangen, diese Richtung wieder zu pflegen. Wir haben heute zwei Arten des Turnbetriebes — das Turnen und den Sport. Beim Turnen ordnet sich der Ausübende dem Willen eines andern unter und empfängt die Vorschrift zur Übung von einem andern. Beim Sport verfügt der einzelne frei über sich selbst. Es ist in unsern Seminarien nötig, daß beide Richtungen gepflegt werden. Der Lehrer hat für die Schule einen kräftigen Körper nötig. Es brauchen aber keine Athleten mit überladenen Schultern, dicken Armen und magern Beinen zu entstehen. Auch die innern Organe wollen berücksichtigt sein, besonders das Herz und die Lungen. Wie viele unserer Nationalturner werden leider herzkrank, wie viele unserer Turner werden lungenkrank? Der Nationalturner strengt sein Herz zu sehr an, der gewöhnliche Turner übt sich noch zu viel in Turnhallen und auf staubigen Plätzen. Glücklicherweise sucht unsere neue eidgenössische Turnschule etwas zu vermitteln. Man sieht ihr den Einfluß der Hygiene ordentlich an.

Neben dem Turnen darf der Sport und das Spiel nicht vernachlässigt werden. Die große Zahl schön gebauter Menschen in England sollte ein Ansporn sein. Bei den Spielen kann jeder nach seinen Kräften sich beteiligen, es kann auch der Schwache mitmachen und sich erholen und stärken, was beim Turnen nicht immer möglich ist. Eine Forderung muß auch beim Spiele erfüllt sein, der Spielplatz muß staubfrei sein.

Neben Spiel und Turnen hat auch das Wandern, wie es in

neuerer Zeit betrieben wird, große hygienische Bedeutung, und es muß von der Hygiene unterstützt werden.

Für die persönliche Hygiene ist an den Seminarien das Baden und Schwimmen von großem Wert. Das erstere fördert den Reinlichkeitssinn und die Blutzirkulation, das letztere kräftigt und stärkt die Muskulatur und erfrischt den Körper.

Auch mit Luft- und Sonnenbädern kann ich mich befreunden, wenn man sich von Übertreibungen fernehält.

Neben diesen die Gesundheit fördernden Übungen wird für die Lehrerseminarien auch der militärische Vorunterricht eingeführt. Jeder Lehrer sollte gesundheitlich so gestellt sein, daß er Soldat wird und hat also diesen Vorunterricht nötig. Auch dem spätern Lehrer ist der Militärdienst als Erholungskur zu wünschen.

Seit Jahren will man dem Hygieneunterricht auch die Aufklärung über die sexuelle Frage überbinden. Ich halte dies nicht für nötig. In den Jahren, in denen die Schüler zum Hygieneunterricht kommen, sind sie bereits in diese Materie eingeweiht. Die populäre Aufklärung geht diesen Jahren voran. Ich würde sogar Befürchtungen hegen, wenn man dies tun wollte. Es könnte leicht das Gegenteil bewirkt werden. In Internaten finden wir ohnedies sehr häufig geschlechtliche Verirrungen, wie Onanie etc.

Etwas anderes ist die Aufklärung über sexuelle Krankheiten. Bei Besprechung der Infektionskrankheiten bietet sich Gelegenheit, eindringlich über diese Ansteckungen zu sprechen, und vielleicht kann hier in dezenter Weise das Aufklärungsgebiet gestreift werden.

An Lehrerseminarien die Alkohol- und Nikotinfrage zu behandeln, wird nicht unnötig sein; nur glaube ich, daß hiefür spezielle Vorträge besser geeignet wären als ein kurzer Hinweis im Unterricht.

Am Lehrerseminar ist nun aber auch die Hygiene des Lehrers selbst zu besprechen. Der Lehrerberuf ist anstrengender als man im Volke gewöhnlich glaubt. Stundenlanges Reden und geistige Anspannung ermüden Körper und Geist in hohem Grade. Es ist daher wohl erklärlich, daß Tuberkulose und Erkrankungen des Nervensystems bei den Lehrern so häufig vorkommen.

Die Hygiene des Lehrerberufes verlangt daher strenge Untersuchung der Kandidaten vor Eintritt ins Seminar und Ausscheidung aller derjenigen, die entweder erblich belastet oder mit Krankheiten behaftet sind, die für den Lehrerberuf hinderlich

sind. Es wird Tuberkulose in erster Linie ins Auge zu fassen sein, dann aber auch Nervosität, Schwerhörigkeit, Augenleiden etc.

Damit der Lehrer später weniger erkranke, ist auch dafür zu sorgen, daß er so entlöhnt werde, damit er sich richtig ernähren, daß er sich die nötige Zeit zur Erholung gewähren kann. Hier wirkt ein jährlicher Militärdienst ganz günstig, und es dürfen die Gemeinden das kleine Opfer, das sie zu bringen haben, wohl auf sich nehmen.

Jedem Gemeindewesen steht die Lösung einer großen Anzahl hygienischer Fragen bevor. Ich erinnere nur an die Erreichung größerer Salubrität, an die Wasserversorgung, an die Lebensmittelkontrolle, an die Licht- und Kraftversorgung der Gemeinden. Im Hygieneunterricht soll der Lehrer befähigt werden, in all diesen Fällen mit Sachkenntnis mitsprechen zu können.

Auf sozialem Gebiete soll der Lehrer z. B. den Zweck und das Ziel der neuen eidg. Kranken- und Unfallversicherung im Unterricht kennen lernen. Er kann vieles zur Ausbreitung dieser Institution beitragen.

Der Lehrer ist auch der beste Gehilfe im Kampfe gegen die Tuberkulose. Wir wissen, daß die meisten Kinder zur Schulzeit tuberkulös sind. Wenn der Lehrer hier sachgemäß eingreift, so kann er sicher manchen Tuberkulosefall verhüten.

Auch im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch kann der Lehrer wirksame Hilfe leisten.

Wir haben gesehen, die Hygiene vermittelt dem Lehrer ein großes Wirkungsfeld. Wie kann er nun in zweckmäßiger Weise darauf vorbereitet werden? Es ist klar, daß der Hygieneunterricht im Seminar vorausgehen muß. Eine Wochenstunde in der vierten Klasse ist jedenfalls das Minimum, das gefordert werden muß. Beim heutigen Stundenplan ist ein Mehr wohl nicht zu erreichen. Wird er aber geändert im Sinne der neuen Anforderungen an die Schule, die mehr nach der praktischen Seite gehen, so wird sich die Hygiene beizeiten melden müssen, um zu ihrem Rechte zu kommen.

Soll der heutige Unterricht Nutzen stiften, so darf er aber nicht nur aus Vorträgen bestehen, sondern er muß durch Demonstrationen und Exkursionen unterstützt werden.

Die großen Gebiete der Hygiene des Schulhauses, der Hygiene des Schulbetriebes, der Wohnungshygiene sollen aber im

Seminar selbst praktisch erlernt werden. Die Schüler sollen im Lehrerseminar eine Musteranstalt in ihrem Betriebe sehen, sich an diesen Betrieb gewöhnen und so die Hygiene ins Volk tragen. Dafür müssen die Seminarien aber besser gebaut und eingerichtet werden, als wir sie heute noch an vielen Orten sehen. Das Schulhaus des Seminars soll nicht schlechter sein als ein Landschulhaus, der Seminarist soll auch nicht schlechter wohnen, als er später wohnen wird. Man sagt, es sei für die Schule und die Kinder nur das Beste gut genug. Dieser Grundsatz hat auch für die Seminarien und die Seminaristen seine Geltung. Der spätere Lehrer muß sich sagen können, so war's im Seminar, und so soll es auch hier sein und nicht umgekehrt.

Damit nun, daß das Seminar allen hygienischen Anforderungen entspricht, ist noch nicht alles erreicht. Es genügt nicht, daß man im Besitze eines guten Instrumentes sei, man muß es handhaben können. Dazu braucht es aber Übung. Der Schullehrer weiß das wohl am besten. Die günstigste Gelegenheit, sich in die praktische Hygiene einzuarbeiten, hat der Lehrer während der Seminarzeit.

Die Seminaristen werden in den Übungsschulen zum Schulhalten angeleitet, und ich denke mir, die praktische Hygiene könnte in ähnlicher Weise durchgeführt werden.

Der Lehrer der Physik läßt durch die Schüler täglich die meteorologischen Beobachtungen ablesen, und er kontrolliert dieselben von Zeit zu Zeit. Ähnlich könnte man hier vorgehen. Es wären ein oder zwei Schüler zu bestimmen, die täglich die Hygiene des Schulzimmers zu besorgen hätten, Lüftung, Heizung, Kontrolle der Reinigung etc. Die Aufsicht führt der Lehrer. Nach einer Woche kommen zwei andere Schüler an die Reihe, so daß während eines Jahres alle Schüler diesen Dienst für eine oder zwei Wochen besorgt hätten. Die Wohnungshygiene unterstände in gleicher Weise ebenfalls den Zöglingen, hier unter Aufsicht und Anleitung des Verwalters oder einer andern Aufsichtsperson. Diese Zöglinge wären für Ordnung und Reinlichkeit in den Zimmern, Gängen und Aborten verantwortlich, ebenso für richtige Lüftung und Heizung. In Küche und Keller würde ich sie ebenfalls zulassen. Es wären von den Schülern die notwendigen Reparaturen oder Ergänzungen anzuzeigen, es könnten auch Vorschläge für Verbesserungen bei den Wochenrapporten gemacht werden.

Dieses Verfahren, ist es einmal einige Zeit eingeführt, wird sehr einfach sein und die Schüler mit der Hygiene in nähern Kontakt bringen und zu hygienischem Denken anregen. Es ist nicht neu, man spricht ja schon lange von der Selbstkontrolle der Schüler. Die Erfahrungen, die man anderwärts damit gemacht, sollen sehr günstig sein. Warum sollte das bei Seminaristen, bei denen ein gewisser Ernst und wissenschaftliches Streben vorausgesetzt werden kann, nicht auch möglich sein? Es könnte von hier aus der Weg zu weiterer Selbständigkeit im Schulbetrieb gefunden werden. Es würde dadurch der Mensch im Lehrer nur gefördert werden.

Ich resümiere: Die Gesundheitspflege soll an Lehrerseminarien in ihrem ganzen Umfange gelehrt werden und nicht nur die Schulhygiene. An Lehrerseminarien speziell ist der körperlichen Ausbildung (Turnen und Sport etc.) besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Daneben ist auch die öffentliche und soziale Hygiene zu besprechen.

Neben der theoretischen ist der praktischen Hygiene größeres Gewicht beizulegen. Die letztere sollte dem Lehrer ins Blut übergehen und mit seinen Lebensgewohnheiten übereinstimmen. Um dies zu erreichen, hat das Seminar allen Anforderungen der Hygiene in mustergültiger Weise zu entsprechen, und die angehenden Lehrer sind so einzuüben, daß sie in der Praxis die hygienischen Lehren befolgen.

Jeder Fortschritt in dieser Richtung trägt bei zur Hebung unserer Volkskraft.

Ich schließe mit einem Spruche von Hermann Bahr: „Daß wir etwas wissen, hilft uns nicht, wenn es nicht zeugend, schaffend, wirkend in uns lebt.“

c) Der Hygieneunterricht in der Volksschule.

Von

Dr. med. **H. Steiner,** Erziehungsrat, Reinach.

Wer offenen Auges die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Volkes beobachtet, muß mit Bedauern wahrnehmen, daß die Pflege der Gesundheit in weitesten Kreisen eine durchaus ungenügende ist, daß noch jetzt in allen Ständen eine unglaubliche Fülle veralteter Vorurteile herrscht, die im Widerspruch stehen zu den Errungenschaften der Hygiene. Das ist tief zu beklagen;